

Geldlohn täglich
nachdem mit Zuschuss
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis
monatlich 90 Pf.
vierteljährlich 1.50 Mk.
jährlich 3.00 Mk. (Post-
zuschuss). Bei Vorbestellung
wird die Post bezogen
1.05 Mk. extra bezugslos.

Die Neue Welt
(Abzahlungsbeilage)
durch die Post nicht
besonders monatlich 10 Pf.
vierteljährlich 30 Pf.

Telephon Nr. 1047.
Telegraphen-Bureau:
Postkassett Halle/Saale.



Injektionsgeheiß
besteht aus: die Spitzblase
Pottiusche oder deren Name
30 Pf., für Wohnung-,
Partei- u. Gewerkschaften,
Anstalten u. Schulen 10 Pf.,
für Wohlfühlenden Geld
kostet die Serie 75 Pfennig.

Injektat
für bis 2000 Nummer
— Ihre Spitzblase bis
mittags halb 10 Uhr in der
Expedition aufzugeben
sein.

Eingetragen in die
Postbefreiungs-Liste
unter Nr. 6188.

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Baumburg-Weißfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geistsstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geistsstr. 21, Hof 2 Cr.

Klasseninteresse — Sonderinteresse — Gemeininteresse.

Von R. Kautsk.

3. Klasse und Gesellschaft.

a) Die feudale Idealgemeinschaft.

Das Ganze ist mehr als der Teil. So steht auch über dem Klasseninteresse das Gemeininteresse, das gesellschaftliche Interesse. Aber man darf sich nur nicht vorstellen, das gesellschaftliche sei von dem Klasseninteresse in der Weise unterschieden, das das letztere die jeder besonderen Klasse eigentümlichen Interessen darstelle, das erstere dagegen die allen Klassen gemeinsamen Interessen, das also alle Klassen einer bestimmten Gesellschaft ein gemeinsames gesellschaftliches Interesse hätten, so daß man nicht bloß von einem Gegenstand, sondern auch von einer Solidarität der Klassen reden könnte.

Nichts irziger als das. Die allgemeinen gesellschaftlichen Interessen sind zu eng mit den besonderen Klasseninteressen verknüpft, als daß sie für jede Klasse derselben sein könnten. Wir finden vielmehr, daß die Faltung der einzelnen Klassen immer gegenüber ebenso verschiedenen und gegenständig ist, wie die Interessen dieser Klassen selbst. Das tritt am klarsten zu Tage in dem gesellschaftlichen Ideal, das die verschiedenen Denker jeder Klasse aufstellen und das kein bloßes Gedankenspiel ist, sondern praktische Geltung erhält, indem es die Möglichkeit gibt, die mannigfaltigen gesellschaftlichen Bestrebungen der betreffenden Klasse zu einer einheitlichen, nach einer bestimmten Richtung strebenden Bewegung zusammenzufassen. Jede Klasse hat ihren besonderen Typus eines gesellschaftlichen Ideals, der trotz aller lokalen und zeitlichen Veränderungen sich immer wieder durchzieht, und wie die mannigfachen Klassen der heutigen Gesellschaft sich im Grunde auf drei große Klassen zurückführen lassen, von denen die anderen nur Zwischen- und Nebenglieder bilden, so läßt sich auch die Fülle der heutigen gesellschaftlichen Ideale auf drei große Typen reduzieren: den feudalen oder reaktionären, den liberalen oder tatsächlich konterbaiten und den sozialistischen oder tatsächlich fortschrittlichen. Diese Ideale find einander ebenso feindlich und miteinander ebenso unvereinbar wie die praktischen Gegenwärtigkeiten der drei großen Klassen.

Das erstere Ideal entspricht den Interessen des Grundeigentums, namentlich des großen; der kleine Grundeigentümer zieht ja sein Einkommen weniger aus seinem Grundbesitz als aus seiner Arbeit, bildet also ein Zwischenglied, das den Typus nicht rein zum Ausdruck bringt.

Dieses Ideal der Feudalautorität findet ein Ende, sobald sich eine starke feudale Industrie entwickelt. Daraus erwachsen Klassen, die der Feudalautorität immer feindlicher gegenüberstehen und die schließlich ihre Oberherrschaft brechen, nicht nur in den Städten, sondern auch auf dem Lande. Es waren die Proletarier und Kleinbürger der Städte, die auch den Bauern die Befreiung vom aristokratischen Joch brachten. Die Ersürmer der Besitztümer rissen die Grundlagen der bür-

gerlichen Knechtschaft nicht nur für Frankreich, sondern für halb Europa nieder.

Je mehr die feudale Industrie wächst, desto mehr wird dadurch die politische Macht des großen Grundbesitzes bedroht. Kein Wunder, daß sich diese Klasse in der kapitalistischen Gesellschaft nicht wohl fühlt, in der zwar die Grundrenten wachsen, die aber ihre relative ökonomische und politische Position immer tiefer herabdrückt. Wohl kann durch ein Zusammenstreifen besonderer Umstände die politische Macht der Grundeigentümer auch in der heutigen Gesellschaft wachsen; politische und ökonomische Macht müssen nicht streng parallel sich entwickeln. Aber auf die Dauer können sie nicht verschiedene Richtungen verfolgen, und die ökonomische Grundlage weicht schließlich immer als die entscheidende. Wo die politische Macht einer Klasse in ein Verhältnis zu ihrer ökonomischen Macht geraten ist, da muß sie schließlich zusammenbrechen, und je größer die Missverhältnisse geworden sind, je länger es angedauert hat, desto katastrophentümlicher muß sich der endliche Zusammenbruch gestalten.

Kein Wunder, daß die Grundeigentümer trotz ihrer privilegierten Stellung sich nach einer breiteren ökonomischen Grundlage sehnen, als die kapitalistische Gesellschaft ihnen bieten kann, nach einer Grundlage, wie sie die feudale Gesellschaft ihnen bot. Diese Gesellschaft ist ihr Ideal, sie wiederzubeleben ist ihr höchster Wunsch. Natürlich ist es eine ideale feudale Gesellschaft sein, ohne Schattenseiten, bloß mit ihren Vorteilen, eine Gesellschaft, die alle Herrlichkeiten der Romantik mit allen Genüssen unierer Zeit vereinigt. Eine solche Gesellschaft ist unmöglich; Licht und Schattenseiten einer Gesellschaft sind aufs engste miteinander verknüpft und nicht willkürlich zu trennen. Wer die modernen Genüsse haben will, muß auch die technischen und sozialen Einrichtungen in Kauf nehmen, die mit ihrer Produktion verknüpft sind, was das Material haben will, muß auch zu seiner Verarbeiterei zurückkehren.

Aber das feudale Gesellschaftsideal unmöglich geworden, so bildet es doch einen sehr realen Faktor in modernen gesellschaftlichen Bestrebungen der Parteien an, die dem Grundbesitz dienen. Jeder gesellschaftliche Fortschritt ist ihnen ein Greuel, jeder Rückschritt wird von ihnen gefördert, mag er auch mit ihren Klasseninteressen direkt gar nichts zu tun haben, in Wissenschaft, Kunst, Kirche, der industriellen Organisation (zum Beispiel dem Zunftwesen u. s. w.), soweit nicht ihre Grundrenten an einem ökonomischen Fortschritt direkt beteiligt sind. Dann erwacht sie allerdings als Klasseninteresse, oft auch persönliche Interesse, mächtiger als das Ideal.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die gesellschaftlichen Interessen des großen Grundbesitzes etwas ganz anderes sind, als die Interessen der heutigen Gesellschaft. Es ist unmöglich, sie mit diesen zu vereinigen, sie liegen ihnen in schroffer Gegensatz gegenüber. Sie sind ein die Gesellschaft schädigendes Element geworden.

b) Die liberale Idealgemeinschaft.

Nicht viel besser steht es mit den gesellschaftlichen Interessen der Kapitalistenklasse. Diese hat das größte Interesse an der

Erhaltung der heutigen Gesellschaftsordnung, die vor allem ihr zu gute kommt. Die Besitzer der Produktionsmittel sind die Befürworter der Produktion und damit der ganzen Gesellschaft. Die technische Entwicklung macht aber heute die Produktionsmittel (Maschinen, Banknoten, Rohmaterialien, Transportmittel) immer massenhafter und kostspieliger im Verhältnis zur Zahl und Entlohnung der beschäftigten Arbeiter. Schon das allein muß unter der Herrschaft des Privateigentums an den Produktionsmitteln diese immer mehr zu einem Privilegium der Kapitalistenklasse machen, deren Kraft und Ausbeutungsfähigkeit steigen. In derselben Richtung, wie die technische, wirkt aber auch die ökonomische Entwicklung, welche immer mehr die Produktionsmittel in weniger Händen konzentriert. Die Kartelle und Trusts fördern diese Entwicklung besonders rasch.

Die ideale, liberale Gesellschaft ist die Gesellschaft von heute, ohne ihre Auswüchse, die man als Hindernisse für die Fortschritt der Produktion und damit der ganzen Gesellschaft betrachtet. Unter organischer Entwicklung verstehen aber unsere bürgerlichen Sozialreformer ein Herumdrehen an den gesellschaftlichen Schäden, das sich auf das sorgfältigste hütet, die Grundlagen der bestehenden Gesellschaft anzutasten. Diese Grundlagen sind das Privateigentum an den Produktionsmitteln und der Profit. Vor jeder Einschränkung der Herrrechte des Kapitalisten in seinem „Bauze“, das heißt in der Welt, in der die Arbeiter für ihn schaffen, ebenso wie vor jeder Einschränkung des Profits streift die „organische“ Entwicklung jaghaft zurück. Jede Ueberschreitung dieser Grenzen wird mit tiefer Entrüstung als Revolution und Konfiskation zurückgewiesen.

Der Drang nach Profit bildet die mächtigste Triebkraft, aber auch die härteste Schranke der kapitalistischen Gesellschaft; diesem Drange bedankt sie in ihrem Jugendstadium ihre größten Fortschritte; derselbe Drang wird zum stärksten Hindernis des gesellschaftlichen Fortschritts in der Periode des Alters.

Kartnädig widersteht sich das Kapital sogar solchen Fortschritten, die seinen Profit direkt nicht bedrohen, wie zum Beispiel dem achtschündigen Normalarbeitsstag, der bei dem heutigen Stande der Technik ohne Schwächung der Produktivität der nationalen Arbeit durchzuführen werden könnte. Aber das Kapital fürchtet die Masse, die der Arbeiter dadurch gewinnt. Es könnte sie benutzen, sich zu bilden, seine Organisationsauszubauen und zu stärken, seinen politischen und gesellschaftlichen Kämpfen mehr Aufmerksamkeit zu schenken, und das wäre gefährlich.

Je mehr die kapitalistische Produktionsweise die herrschende wird, desto konterbaiter wird die Kapitalistenklasse, desto misstrauischer gegen jeden Fortschritt, desto weniger Bedenken hat sie dagegen, sich mit jenen Mächten zu verbinden, die sich jedem Fortschritt entgegenstemmen und die ihre tiefste ökonomische Wurzel in den Interessen des Großgrundbesitzes haben. Daher der politische Aufschwung der Macht des Aristokrats, der mit seiner ökonomischen Schwäche so selbstm. Kontrast, daher die Schwächung und der Verfall des kapitalistischen Idealismus, des Liberalismus.

Leibeigen. (Nachdruck verboten.)

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft.
Von Wilhelm Braunsdorf.

Vor dem Jahre 1804 (im Rußland Katharin unterwarf) hatte der Dabian (das Oberhaupt) das Recht, über Leben und Tod seiner Untertanen zu verfügen. Dieses Recht ist ihm selbst entzogen und er erkennt die Oberherrlichkeit des russischen Kaisers an, doch blieb er immer noch gewissermaßen Selbstherrlicher und brandstiftete die Untertanen nach Willkür bis auf den heutigen Tag. Außer dem Dabian gibt es noch eine Menge Edle oder Wälsche, welche den Bauer nicht minder bedrückten. Der laßliche Bauer ist nicht leiser daran, wie bei Euch der Leibeigene. Alle die unangenehmen Aufgaben und Frondienste sind bei und durch Gemüthlichkeit vielleicht noch strenger geregelt. — Ich wanderte aus, Herr, um hier ein erträglicheres Leben zu suchen — aber auch hier beginnt bereits das Verdrüßliche, dießelbe Verdrüßliche.

Malin hatte einen jarnigen Knecht geredet. Er sprang jetzt auf und griff nach seinem langen Feuerrohr.

Wladimir folgte seinem Beispiele und legte, während seine Augen mittelbig auf dem Gesicht des Knecht ruhten, seine Hand begünstig auf dessen Schulter.

„Wir müssen eilen, Herr, um vor Mitternacht ein Nachtquartier anzutreffen.“

Traußen schweben sich beide auf die bereit stehenden Pferde.

Es waren zwei echt lausitzische Pferde, deren taunenswerte Anpassung an das zerstückelte Terrain den Bergbewohnern die gefährlichen Höhenwege darüber macht und die darum ihre unermesslichen Geschäften hindert, denn der Kauaner zeigt sich selten zu Fuß.

Und das lausitzische Pferd besitzt Geist und Verstand. Es vermag mit dem Gebirgsbewohnern gemeinlich zu fühlen. Gleich seinem Herrn liebt es die Freiheit und das Wehen und eigenem Gubinden. Sommer und Winter dieht es im freien und erträgt die größten Strapazen. Ganz allein erträgt es den Weg und sucht geeignete Plätze nach eigenem Ermessen auf.

Es strauchelt nicht und fürchtet keine Gefahr. Selbst des Nachts vermag es sich im dichten Urwald drehen zu finden. Fesseln und Halfterstricke sind überflüssig, denn es geht nicht durch und kommt auf einen bestimmten Pfad sofort vorbei.

Wladimir und Malin schlugen einen stillen, lautlosen Waldweg ein, der eine Schöpfung von Menschenhand war. Die Räume waren hier auf einen Weite ausgedehnt, daß nur drei Reiter nebeneinander Raum fanden.

Neben ihnen führten zwei lebende grüne Mauern zu einem Bergkamm empor. Ähren-, Eichen- und Kiefernbaume in riesigen Dimensionen wäbten ihre genialen Kronen über Grundholz und Laubstreuem Geirüpp, mit denen der Waldgrund bebekt war. Die gleich umgeborenen Schlangen sich um die Kiefernstämme windenden Zweige der wilden Weibere verzeichnet sich hoch oben in den Wälden der Räume mit den emig grünen Gehäusen hundertjähriger Eichen, und dies bildete ein endloses, finstres Wäldchen, in welches kein Sonnenstrahl zu dringen vermochte. Solche Wälder weichen in Europa nur der Kaufhaus auf. Kein Sturm ist im Stande, die Kiefern niederzuwerfen, und wo ein Weg in dieses geheimnisvolle, stille Reich führt, da ist derselbe so dunkel, wie in einem Höhlenmund — nur für die Tiere geeignet, deren Augen im Dunkel leuchten.

Auf der ersten Höhe anelommen, schob sich den Reiternden eine kolossale, zerstückelte Felsmaße zwischen dem dichten Gezweige in den Weg. In demselben Sprung jetzt die Pferde über glühende Spalten und Wisse, bis das Hindernis auf schmalen Wänden übermunden war.

„Ansprüchen vor der Abend herangenacht. Zwar leuchtete hier oben noch hell Sonnenlicht, aber im Tale berichte bereits Dämmerung. An dem jenseitigen Bergange bewegten sich weiße und schwarze Punkte langsam hin und her — die Gestalten weidender Schafe und langhaarter Liegen.

Ein Wind nach rückwärts zeigte Wladimir die Stadt und Festung Wladof in abendlicher Dämmer- und Nebelstiller gehüllt, gleich einem winigen Spielzeug tief unten im Tale liegen. Demmer dichter, wegen die Wäldematten berührte ihn und entzog das Bild bald gänzlich seinem Auge. Und dahinter am Horizont keine Berggruppe, kein Felsenhauf, das umgeborene Glatland, welches in die färbliche Sandstippe übergeht.

„Hier müssen wir zu Tale steigen, denn das Ueberradsten hier oben würde uns die Wälsche auf den Hals bringen,“ rief Malin. „Da drüben weiden Herden. Wir können also sicher sein, in welchem Tale menschliche Wohnungen anzutreffen.“

„Es war ein tiefer Talfeld, zu welchem sie langsam hinabstiegen. Das war keine leichte Aufgabe, denn der Weg schien absichtlich ungangbar gemacht worden zu sein. Ersticklich betäubende Felsblöde und mächtige Baumämme lagen über und untereinander, und nur die löcherlichen Wege vermochten über diese furchtbaren Hindernisse hinwegzuführen.“

„Das gilt Euch Nutzen!“ erklärte der Lute. „Es war schon spät, als sie das Tal erreichten. Zwischen den Wäldern hindurch schimmerten ihnen vereinzelte Lichter und Feuer entgegen.“

„Ein Fichtenspross-Baum, Herr, wo wir gut übernachtet können,“ sagte Malin. „Am späten Abend Mollt zu — hier hat Du die erste Gelegenheit.“

Wald war auf ebenem Boden die ziemlich große Ansehung erreicht, die ringsum von waldbedeckten Bergabhängen umschlossen, wie in weitenherber Verborgtheit lag. Der einer natürlichen, durch die Größe und Bauart einen reichen Eingeborenen als Befreier verrathenen Hütle brante ein mächtiges Feuer und in seinem Scheine bewegten sich eine Anzahl Männer und Frauen. Dabei lönte Glanz und Lärm den Reiternden entgegen.

„Sel, ich kommen wir grade recht,“ rief Malin. „Wie, ist das für ein Lang?“ fragte Wladimir erkauft, als sie auf die Waldlichtung kamen.

„Man tanzt die Wälsche, Herr. Das ist ein schöner Tanz. Bin selber ein leidenschaftlicher Tänzer gewesen.“

Der untergeordneten Stellung der lausitzischen Frauen wundert es mich doch sehr, hier langende Paare anzutreffen.“ (Fortsetzung folgt.)

Weiteres.

Es war so. Malin (im Restaurant): „Schau, Alter, Du bist recht leidenschaftig, hast dem Reiter bei zwei Maß weißer Pfennig Trinfeld gegeben.“

„Gute,“ sagt er, „Alte! Damit er's nicht gar so leicht verdient, werde ich noch drei Maß trinken!“

weil sie sich jedoch, dem Befehle nachzukommen und bereit für einen ganzen Tag die Kaserne. Die Mitglieder des Korps erhielten dafür 30 Tage Stubenarrest. Das Ministerium hatte sich beim Kriegsminister über den zu tragenden Dienst beklagt; die Antwort derselben steht noch aus.

Belgien. Die Kongo-Gesellschaft vor dem Senat. Der Senat hat nun ebenfalls dem Beschlusse der Regierung, wonach die Kongo-Gesellschaft die Konzession bis zum Jahre 1910 weiter erhält, zugestimmt. Es gab nur wenig Opposition; progressivste Redner beklagten sich nur darüber, daß die Regierung einen Vertrag, den sie schon am 13. 11. 01, also vor 18 Monaten abgeschlossen habe, erst jetzt 5 Tage vor Inkrafttreten desselben, dem Senat unterbreite. Der Vertrag wurde schließlich mit 71 gegen 7 Stimmen angenommen. Die Kammer hat bekanntlich am 27. 11. 01 einen 14 Tagen Gelegenheitsbesitz, sich mit diesem Vertrage zu befassen; wie wir f. Z. mitgeteilt, wurde der Vertrag auch dort gegen die Stimmen der Sozialisten angenommen.

Parteinaufrichten.

Eduard Bernstein tanzt wieder ein Solo.

Genosse Eduard Bernstein nimmt in der Juli-Nummer der Sozialistischen Monatshefte Stellung zur Frage der Teilnahme der sozialdemokratischen Fraktion am Reichstags-Präsidium. Nach einem Herkommen haben die Parteien in der Reihenfolge ihrer Stärke ein Anrecht auf Bezeichnung des Präsidiums. Deshalb stellt das Zentrum als stärkste Partei den Präsidenten; die beiden konservativen Parteien nahmen als zweitstärkste Gruppe den ersten Vizepräsidenten in Anspruch, und der zweite Vizepräsident hätte schon jetzt der Sozialdemokratie gebührt. Diese wurde er aber aus der schwärzenden nationalliberalen Partei gewählt. Nach den jetzigen Wahlen ist die Sozialdemokratie ohne Zweifel nach dem Zentrum die stärkste Fraktion; ihr gebührt deshalb der erste Vizepräsident, und es ist selbstverständlich, daß unsere Fraktion bei Wahl des Präsidiums dementsprechend stimmt. Ebenso sicher dürfte es freilich sein, daß die Mehrheitsparteien nicht mit fünf unsren Kandidaten eintreten werden, und da die Wahl der drei Präsidenten durch Stimmzettel vorgenommen wird, werden wir voraussichtlich unterliegen. Obwohl es aus diesem Grunde wenig praktischen Wert hat, sich mit der Frage eines sozialdemokratischen Reichstags-Präsidiums zu befassen, sieht Bernstein in seinem Artikel die vom sozialdemokratischen Standpunkte aus wichtige Frage der Bezeichnung gelang zu machenden Gründe an und unterzieht sie einer eingehenden Erörterung.

Es ist nicht einzusehen, warum der für das Reichstags-Präsidium Regel gewordene Gebrauch, dem Reichsoberhaupt bei gewissen Anlässen einen Besuch abzustatten, für die Sozialdemokratie ein Grund sein soll, den Gegnern einen Vorwand für die Überhebung der Partei bei der Zusammenkunft des Präsidiums zu liefern. Durch solche Formalitäten werden die politischen Grundsätze der Sozialdemokratie in keiner Weise berührt. Sie haben ganz unbefristet viel weniger auf sich als die Trennung zu Gunsten des Monarchen und der monarchischen Verfassungen, welche in den verschiedenen Staaten Deutschlands von den Abgeordneten bei Eintritt in die Landesvertretungen geleistet werden müssen und sozialistischer Art auch geleistet worden sind und noch geleistet werden. Die betreffenden Gesetzmäßigkeiten in der Anerkennung der monarchischen Regierungsform als einer gesetzlichen Tatsache weist noch weit über das hinaus, was etwa ein Blickschuß beim Anmarsch in dieser Hinsicht bedeuten würde. Wer es seiner republikanischen Gesinnung schuldig zu sein glaubt, seine ihm nicht durch das Gesetz zwangsweise auferlegte Handlungsweise zu begeben, durch welche die gegebene Staatsverfassung als zur Zeit zu Recht bestehend anerkannt wird, würde dieses nicht tun dürfen, was heute von Sozialdemokraten als Tugend unbedenklich getan wird. Jeder freiwillige Eintritt in den Staatsdienst, selbst die Annahme der Vergütigungen des sogenannten Freiwilligenheeres beim Meer wären ihm verwehrt. Sicherlich gibt es für das Verhalten des Wählers demokratischer und republikanischer Grundzüge Grenzen, die er nicht überschreiten darf, und er diese Überschreitung nicht als hohe Deklamationen erfinden lassen. Er wird zum Beispiel an seiner Demonstration teilnehmen, welche auf eine Verherrlichung des monarchischen Prinzips hinausläuft. Eine solche Verherrlichung kann aber im Bewußt des Reichstags-Präsidiums beim deutschen Kaiser nicht getrieben werden.

Dies nun ist weniger, als die deutsche Reichsverfassung mit all ihrem Mangeln vor allen Verfassungen in Deutschland gerade diejenige ist, die in Bezug auf Entziehung und Zahlung den republikanischen Grundgesetzen am nächsten kommt. Sie ist nicht die Legitimierung gegen welchen erblichen Rechts einer Dynastie daß deutsche Volk, sie gibt keinem Erb-

monarchen das Recht, das deutsche Volk als sein Volk zu bezeichnen, sie kennt keinen Kaiser von Deutschland, und keinen Kaiser der Deutschen, sie überträgt nur auf Grund von Beweisen, die eine entsprechende gemäßigte Vertretung der Nation leitet, mitteilbarlich, gewisse Funktionen und mit ihnen die Würde eines deutschen Kaisers an den jeweiligen Träger der preussischen Krone. Wie es auch mit dem Recht der Dynastie in Preußen befaßt sein mag, als deutscher Kaiser ist der Vertreter verfassungsgemäß in nicht weniger hohem Grade als der Präsident einer Republik, und auf Grund dieser Eigenschaften allein werden ihm die Befugnisse der Reichstagspräsidenten zu teil. Ein Sozialist und Demokrat vermag sich nicht das geringste, wenn er als Vertreter der gewählten gesetzlichen Behörde des Reiches dem verfassungsmäßig ernannten Präsidenten der Reichstagspräsidenten gewaltig entgegen zu treten, obgleich die Vollziehungsgewalt jährlich einem oder zwei Befugnisse abtritt. Er kann aber vielmehr dazu beitragen, bei diesen Befugnissen die Würde der Volksvertretung zu wahren zu bringen.

Genosse Bernstein behauptet sich bei dieser Beweisführung. Der Vergleich mit dem bei Eintritt in die Kammer zu leistenden Eid hilft. Die Leistung dieses Eides ist verfassungsmäßig vorgeschrieben, während weder die Reichsverfassung noch die Geschäftsordnung des Reichstags dem Reichstagspräsidenten Repräsentationspflichten dem jeweiligen Kaiser gegenüber auferlegt. Einem bloßen Herrmann zu geneigen, dazu liegt kein Grund vor. Wenn darum die sozialdemokratische Fraktion eines ihrer Mitglieder zum Vizepräsidenten wählt, so bekräftigt sie ihn dadurch nicht mit höchsten Repräsentationspflichten.

Wichtig ist, daß es nur einen deutschen Kaiser, nicht einen Kaiser von Deutschland oder einen Kaiser der Deutschen gibt. Diesen rein formalen inhaltlichen Unterschied aber dazu zu benutzen, den deutschen Kaiser als den Präsidenten der Vollziehungsgewalt zu bezeichnen, schiebt weit über das Ziel hinaus. Der deutsche Kaiser ist selber nicht bloß der Präsident der Vollziehungsgewalt; die Reichsoberhaupt räumt ihm vielmehr sehr wichtige persönliche Rechte ein. Doch nicht nur aus diesem Grunde sondern auch aus anderen politischen Gründen verbietet es sich von selbst, daß ein Sozialdemokrat dem Kaiser jährlich einen oder zwei Befugnisse abtritte. Genosse Bernstein scheint immer noch nicht von seiner Hoffnung durch zu können, durch einen Appell von dem ich nicht unterrichtet an den besser zu unterrichteten Kapit könnte die soziale Frage in aller Gemäßlichkeit gelöst werden, sonst würde er auch nicht solchen schreien können, es sei möglich, bei diesen Befugnissen die Würde der Volksvertretung zur Geltung zu bringen. — Hat sich das!

Bernstein überschreitet leicht den Fußes die Grenze, die er selbst der republikanischen Demokratie legt. Der nicht durch die Verfassung vorgeschriebene Besuch eines Vertreters der Sozialdemokratie am Kaiserthron wäre nicht nur eine Anerkennung sondern eine Verherrlichung des monarchischen Prinzips, und die hält ja auch Bernstein für unzulässig.

Bernstein sollte doch endlich einmal seine gerade heraus gesagt einseitigen Querebenen lassen, für die er nun und nimmermehr Geneigtheit bei der Arbeiterklasse finden wird, und zwar jetzt weniger als jemals. Was er jeden Monat einen Artikel für die Soz. Monatshefte schreiben, so gibt es doch genug andere aktuelle Fragen. Mit seinen fortwährenden Entstellungen wird sich Bernstein nach um allen Eintritt in Parteien bringen, und daß ihm das Wohlwollen der bürgerlichen Presse über seine Sophistereien und Phantasieren genügenden Erfolg dafür bieten könnte, wollen wir vorerst noch nicht annehmen. Seit jegiger demagogischer Solozanz wird auf den Wahltag im Januar der bürgerlichen Parteien wiesen wie der saure Hering auf einen alkoholgetränkten Wagen. Daß aber Bernstein immer den Beruf in sich führt, der bürgerlichen Presse auf Kosten unserer Partei Stoff zu schadenbringenden Anlässen zu liefern, wird auf die Dauer langweilig.

Gerihtsfaal.

Schwurgericht.

Dalle, 30. Juni.

Zittlichkeitsverbrechen. Aus der Untergerichtsbarkeit vorgeführt wurde der 38jährige Schuhmacher August Wiedemann aus Werrin, Familienname und vordemmaliger Wende-Zittlichkeitsverbrechen, beugangen an seinen Kindern, mit 3 Jahren, 8 Jahren und 4 Jahren Juchthaus. Der zweifelhafte gestrichelte normale Mann war heute wiederum wegen Zittlichkeitsverbrechens angeklagt und wird beschuldigt, am 3. Juni 1901 in Göttingen ein 12jähriges Mädchen verewaltigt zu haben. Er ist teilweise geständig, leugnet die Anwendung der Gewalt, wird aber für überführt gehalten. Nach der Tat war der aus Biegelroda bei Göttingen kommende Angeklagte verewaltigt. Er wurde hederlich verfolgt und schließlich in Werrin ermittelt. Seine da-

malst im Irrenhause interniert gezeichnet Frau ist verewaltigt und er hatte sich in Werrin wieder verewaltigt. Die Verhandlung entzog ihm wegen Eittengeldänderung der Definitivheit und hatte das Ergebnis, daß der Angeklagte wegen der ihm zur Zeit geltenden Straftaten um Juchthaus und 10 Jahren Zuchthaus, um 8 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Zuchthaus verewaltigt wurde.

Um sich von der Alimentsationspflicht zu drücken, hatte der Bäckermeister Franz Seide aus Heinsdorf bei Delitzsch, bisher unbekannt, einen Weindieb, welcher den Weindiebstahl vor den Weindiebstahl hand. Ein junges Mädchen, mit dem er früher in Verkehr gestanden, hat ein uneheliches Kind von ihm, und die frühere Geliebte sowie auch deren Mutter klagten wegen Zahlung von Aliments. Der Angeklagte leistete am 2. April d. J. vor dem Amtsgericht Werrin den Eid, heute wird er, bedauerlich, daß er nicht lieberwillig beuge, und die folgende Zwangsvollstreckung viel fruchtlos aus. Später wurde aber ermittelt, der Angeklagte habe verewaltigt, daß er noch einen Arbeitssatz, eine Wäsche und 1/2 Duzend Schürzen beissen hätte. Ferner hatte er angegeben, daß er nur 4 M. Wochenlohn habe, während er in Wirklichkeit der Lohn von 10 M. erhielt. Nachdem er das beigegeben, war ihm die Sache beendigt geordnet und er hatte keinen Weiter erklärt, er wolle lieber, um dem Mädchen nichts zu kommen zu lassen, anstatt für 6 M. für 4 M. pro Woche arbeiten. Der Angeklagte erklärte zunächst, bei Leistung des Ehehindernisses eines der Söhne nicht gebort zu haben; 4 M. anstatt 6 M. Lohn habe er verlangt, weil der Weindiebstahl ihm zur das andere Geld Waren geliefert habe. Der geladene Bäckermeister bezeugte aber als Zeuge, daß der Angeklagte bis zum 1. April regelmäßig 6 M. Wochenlohn erhalten habe und dabei die geladene Bäckerin in Abrechnung gebracht worden waren. Die Beweisführung fiel ungenügend für den Angeklagten aus, der schließlich angeblich sagte, daß er jene Manipulationen gemacht habe, um das Mädchen um die Aliments zu bringen. Nach dem Weindiebstahlsurteil wurde der Angeklagte wegen Weindiebstahls um 1 Jahre Zuchthaus und 2 Jahren Zuchthaus verewaltigt; auch wurde darauf erkannt, daß der Angeklagte dauernd als Zeuge nicht eittlich betrauen werden darf.

Aus dem Reich.

Leipzig. Beim Spielen mit einem Revolver erdolchte der 23jährige Bauerlehrling Ernst Schilling den gleichaltrigen Tochter des Barockrestors Dreißel. Der Knabe wurde tödlich, sein Missethat ist noch nicht ermittelt.

Schmalzleben. Feuerbrunn. In dem benachbarten Orte Alsch, der erst im letzten Herbst von einem großen Feuer heimgesucht wurde, entstand wiederum ein Großfeuer, dem bis 8 Uhr abends schon 17 Anwesen mit ca. 90 Gebäuden zum Opfer gefallen waren. Das Feuer wüthete, durch den heftigen Sturm angefaßt, während der Nacht fort, so daß 41 Häuser mit Nebengebäuden, insgesamt etwa 90 Gebäude, vernichtet wurden.

Wittenberg. Bei einem Großfeuer in Wittenberg sind die Nachbarschaften Giesert und zwei Anrechte verewaltigt. Vier Gebäude wurden eingeeigert, viel Vieh ist umgekommen.

Frankfurt a. M. Zur Brandkatastrophe der Stadt, der durch das gestern morgen ausgebrochene Feuer in der Schindelfabrik von Goldschmidt in Wörsch verewaltigt wurde, dürfte sich um mehr als 10000 M. belaufen. Bei den Schindelfabriken hat durch den Sturz eines Mannes der dreijährige Feuerwehrcorpsleiter Karl Mühl einen schweren Schädelbruch erlitten und wurde im Spital aufgenommen. Ein Wandmeister und zwei andere Feuerwehrcorps trugen leichte Verewaltungen davon.

Frankfurt a. M. Die Niederlage der Zentrumspartei im Landtage Strassburg führte zu Ausschreitungen der Katholiken gegen Protestanten und Juden. Zweihundert Männer rotteten sich in der Sonnenabendzeit zusammen und durchzogen jöhend und drohend die Straßen der Stadt Hoffelden. Die Ausschreitungen wurden meist von jungen Menschen angeführt, die sich vor der Verewaltung zum anderen „Höhen“ zusammenrotteten und das elektrische Licht durch kurzschluss auslöschten. Durch Gebarden wurden zwölf der schlimmsten Exzedanten nach dem Radfahler abgeführt, wobei der Hut erlöste: Mit dem Messer heraus, das Wadthaus muß geschürt werden! Mit welchem Geschrei dränge die Menge vor das Wadthaus, das von zwei Seiten bemerkt wurde; es gelang jedoch nicht, die Geangenen zu befreien. Mit geladenem Revolver in der Hand trieben die Gebarden die Anführer auseinander. Erst morgens gegen 2 Uhr trat allmählich Ruhe ein. Die Verewalteten wurden heute früh nach dem Amtsgefängnis gebracht und nach einem Verhör auf dem Amtsgericht heute nachmittag wieder freigelassen.

Mein. Wegen Einbruch und dabei erfolgter tödlicher Verewaltung des Direktors Wölfer von den Siegener Werken zu Gogersdingen wurden der 21jährige Schmidt aus Wavranen und der 21jährige Wiede aus Jüwelbuden zu lebenslänglichem Zuchthaus und 3 Jahren, bis an 12 Jahren Zuchthaus verewaltigt.

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten.

Verantwortlicher Redakteur: Robert Fette in Halle.

In meinem Saison-Anverkauf

Es bietet sich somit Gelegenheit, **neue Ware:**
Schwarze Kleiderstoffe, farbige Kleiderstoffe, Seidenstoffe, Tischdecken, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Leinen- und Baumwollwaren, fertige Herren- und Kinder-Wäsche, Jackets, Kragen, Kinder-Jacken und Mäntel

Ein Besuch des Saison-Anverkaufs von M. Schneider ist für jede Dame lohnend, Kaufzwang existiert nicht.
M. Schneider, Halle a./S., Leipzigerstrasse 94.
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Volks- und Sommerfest Birkenwäldchen.
Sonntag den 5. Juli
Beginn des Hall. Volks- u. Sommerfestes.
8 Uhr vormitags Beginn des Ochsenreitens am Zirkel.
Gr. Konzert u. Tanzmusik im Festzelt.
Zürl. Gait. Ochsenreitende, Milchwirthschaft mit Kühen, Gosenkuche, Kugelnkuche, Weinselt, Gair. Dvrl, v. alles da.
Festplatz allerlei Schaustellung.
Jeden Tag Klosterrituale.
Ergebenst ladet ein **Werner Scheibe.**
Mittwoch den 8. Juli
grosses Kinder-Fest.
Den 3 ersten Siegern großen Extra-Preise.
Donnerstag **Schlachter-Fest.**
Karl Krause
Försterstraße 35.
Wöchentlich zweimal frische Wollereibütter
Verkauf neue u. gebrauchte Möbel und Polsterwaren in Stück u. Stoff in großer Auswahl.
Hr. Scheibe, Dieringstraße 89.
Geschäft 1. Etage gehört z. H. Ulrichstr.

Extra billiger Möbel-Verkauf.
Neue Pflißjofas 30 M. an, Kleiderkränze, weittur, 28 M., Verewalt 33 M., Sofa 18 M., Ausziehtische 18 M., Ziegen 3 M., Bettstellen 10 M., Mischbettstellen mit Matrass 25 M., Stühle 2 1/2 M., Zehrbüchse 14 M. an. Aufwärts. Rückenmöbel in großer Auswahl. **Ständig billig.**
Freie Zufuhung.
S. Rosenberg
Geiststr. 21, i. Dopp.

Total-Anverkauf
wegen Aufgabe meines Geschäftsfalles Große Ulrichstraße 49 sämtlicher fertigen
Herren- und Knaben-Konfektion sowie Arbeits-Garderobe zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Alb. Rosenthal
Halle, nur 49 Gr. Ulrichstr. 49.
Gehr. Schubmann freut sich und halbt
F. Luther, Gr. Klausstr. 18.
20 Jahre davor sofort zu kaufen geht
Schleier, Alter Markt 34.
Freitag: **Fräulein Durr u. Grattow**
F. Bernsch, Zeit, Mittelstr.
Freitag **Schlachter-Fest.**
K. Kämpfe, Zeit, Gaiter Wilhelmstr. 26.

J. LEWIN

Marktplatz 2 u. 3.

Halle a. S.

Marktplatz 2 u. 3.

Grosser

Inventur-Ausverkauf.

Derselbe umfasst: Seidene, wollene, halbwollene und Wasch-Kleiderstoffe, Elsässer Baumwollenwaren, Leinen, Leib-, Tisch- und Bett-Wäsche, Möbelstoffe, Teppiche, Gardinen, Portiären, Damen-, Mädchen- und Knaben-Konfektion, Damenputz, Weisswaren, Posamenten und Kurzwaren etc. Diese Artikel sind mit den

zurückgesetzten niedrigsten Inventur-Preisen

deutlich versehen.

Der Inventur-Ausverkauf dauert nur kurze Zeit und werden diese aussergewöhnlich günstigen Gelegenheitskäufe alljährlich nur einmal geboten. Es kommen ausschliesslich nur solide und bewährte Qualitäten zum Verkauf und ist deshalb das heutige Angebot ein ganz besonders wertvolles.

Unter anderem empfehle ich:

Ein Posten Fantasie-Kleiderstoffe für Haus u. Strasse	Meter 38 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden in versch. Ausführung	Stück 50 Pf.
Ein Posten elegante Kleiderstoffe f. Reise u. Promenade	Meter 65 Pf.	Ein Posten Blusen-Hemden besonders chicce Façons	Stück 90 Pf.
Ein Posten aparte Fantasiestoffe im engl. Geschmack	Meter 75 Pf.	Ein Posten weisse Batist-Damen-Blusen	Stück M. 1.25.
Ein Posten extra prima Kostümstoffe 130 cm breit	Meter M. 1.10.	Ein Posten feine Organdy-Damen-Blusen	Stück M. 1.75.
Ein Posten Woll-Musselines in sehr aparten Mustern	Meter 50 Pf.	Ein Posten elegante seidene Damen-Blusen	Stück M. 3.25.
Ein Posten Waschstoffe „Levantine“ in lebhaften Dessins	Meter 18 Pf.	Ein Posten Wasch-Kostüme , verschiedene Façons,	Stück M. 2.75.
Ein Posten Waschstoffe „Etamine“ vornehmer Blusenstoff	Meter 27 Pf.	Ein Posten Wasch-Kostüme aus prima Organdy	Stück M. 4.50.
Ein Posten Zephyr , imitiert Leinen, für Kostüme	Meter 30 Pf.	Ein Posten Reise-Kostüme in gediegener Ausführung	Stück M. 7.50.
Ein Posten Organdys in entzückenden Dessins	Meter 45 u. 35 Pf.	Ein Posten schwarze Damen-Jacketts (Saccos)	Stück M. 2.25.
Ein Posten Prima-Rips-Piqués in modernen Streifen	Meter 35 Pf.	Ein Posten schwarze Damen-Saccos modernster Ausfüh.	Stück M. 3.25.
Ein Posten Prima-Satin-Foulard hocheleg. Waschstoff	Meter 50 Pf.	Ein Posten schwarze Damen-Kragen eleg. soutachiert	Stück M. 3.—
Ein Posten weisse Waschstoffe gestickt und à jour	Meter 35 Pf.	Ein Posten Tüll-Kragen reich garniert, langes Façon	Stück M. 5.50.
Ein Posten Damen-Hemden mit Spitze	das Stück 50 Pf.	Ein Posten schwarze Backfisch-Jacketts (Saccos)	Stück M. 2.25.
Ein Posten handgestickte Damen-Hemden	das Stück 1 Mk.	Ein Posten Morgenröcke u. Matinées aus Waschstoffen	Stück M. 2.50.
Ein Posten Damen-Hemden mit Handlanguette	das Stück M. 1.35.	Ein Posten Kinder-Waschkleider in verschied. Grössen	Stück 50 Pf.
Ein Posten feine Damen-Wäsche , angestäubt,	weit unter Preis.	Ein Posten Knaben-Waschanzüge „ „	Stück 85 Pf.
Ein Posten Tändelschürzen in besond. chiccer Ausfüh.	St. 25 u. 18 Pf.	Ein Posten reinwoll. Mädchen-Kleider „ „	Stück M. 2.75.
Ein Posten schwarze Tüll-Tändelschürzen mit farb. Stickerei	St. 68 Pf.	Ein Posten Cheviot- Knaben-Anzüge „ „	Stück M. 2.75.
Ein Posten Wirtschafts-Schürzen mit und ohne Träger	Stück 50 Pf.	Ein Posten Tüll-Gardinen , zurückgesetzte Muster	Meter 45 Pf.
Ein Posten Damen-Unterröcke mit Volant	Stück 85 Pf.	Ein Posten Tüll-Stores feine Qualitäten „ „	Stück 3 Mark.
Ein Posten hochelegante Damen-Unterröcke	weit unter Preis.	Ein Posten hochelegante Plüsch-Tischdecken unt. der Hälfte d. Preises.	Stück M. 2.85.
Ein Posten Handschuhe u. Strümpfe	bedeutend unter Preis.	Ein Posten einfarbige Stoppdecken mit Normalfutter	Stück M. 2.85.
Ein Posten extra prima reinleinene Damast-Gedecke , Tischtücher ,		Ein Posten Chaiselongue-Decken , einzelne bestickte Lambrequins ,	
Servietten und Handtücher , ältere Muster,		Ein Posten zurückgesetzte Teppiche , die im Schaufenster gelitten,	
zu besonders billigen Inventur-Preisen.		bedeutend unter Preis.	

Seidenstoffe

für Blusen und Kostüme zu enorm billigen Inventur-Preisen.

Verschiedene Restbestände des letzten grossen Seiden-Angebots sind noch billiger als bisher zum Verkauf gestellt.

Ein Posten garnierte Damenhüte	Stück 75 Pf. bis 5 M.	Ein Posten reinseidene Sonnenschirme	Stück 3.50 u. 2.50 M.
Ein Posten Original-Modellhüte	Stück M. 12.50 bis 20 M.	Ein Posten Sonnenschirme in allen Arten	Stück 2.50 bis 1 M.
Ein Posten garnierte Mädchen-Hüte	Stück 60, 75 Pf. u. 1 M.	Ein Posten elegante crême Spachtelkragen	Stück 78 Pf.
Ein Posten Knaben- und Mädchen-Mützen	Stück 15 bis 50 Pf.	Ein Posten feines breites Seidenband , Façoné-Muster	Meter 25 Pf.
Ein Posten Westen und Einsätze für Kostüme	Stück 25 bis 75 Pf.	Ein Posten breites Seidenband , neue Chiné-Muster	Meter 50 Pf.
Ein Posten Damenhut-Façons dieser Saison	Stück 45 und 55 Pf.	Ein Posten Lavalliers und Selbstbinder	Stück 10 u. 20 Pf.
Ein Posten Baby-Mützen u. Hauben a. Batist u. Seide	St. 50 Pf. bis 1 M.	Ein Posten Spitzen und Einsätze	Meter 10, 20 und 30 Pf.
Ein Posten Stickerei-Hütchen etc. a. Batist u. Seide	St. 50 Pf. b. 2.25 M.	Ein Posten Posamenten und Gimpen-Besätze	Meter 10 und 20 Pf.
Ein Posten Echarpes , Halbseide, in neuen Streifen	Stück 50 Pf.	Ein Posten Ballkragen in Wolle und Seide für die Hälfte des Preises.	
Ein Posten reinseidene Echarpes , aparte Dessins	Stück 1.75 M.	Ein Posten Pompadours , geschmackvolle Genres	St. 25 Pf. bis M. 1.50.
Ein Posten echte Straussfeder-Boas unter der Hälfte des Preises.		Ein Posten Weisswaren jeglicher Art, seidene	
Ein Posten Rüschen-Boas	bedeutend unter Preis.	Ballstoffe , abgep. gestickte Reben ,	} zu den allerbilligsten Inventur-Preisen.
Ein Posten Damen-Schleifen u. Krawatten	Stück 5 und 10 Pf.	Besatzstoffe , Chiffons , Schleier ,	
Ein Posten Herren-Krawatten u. Schlipse	Stück 10 und 25 Pf.	Hut- und Ball-Blumen , Gürtel ,	
Ein Posten Herren-Strohhüte in allen Weiten	Stück 50 Pf.	Gürtelschlösser u. Anhängetaschen	

Meine Schaufenster im Geschäftshaus und Ratskeller-Gebäude

empfehle einer geneigten Beachtung.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: August Grob. — Druck der Sächsischen Genossenschafts-Druckerei (G. G. u. S.) Halle a. S.

6. allgemeines Gewerkschafts-Fest

zu Halle a. S.

Sonntag den 5. Juli von nachmittags 3 1/2 Uhr an im Bellevue, Lindenstraße.

Jedes Kind, das in Begleitung der Eltern kommt, erhält beim Eintritt ein Bonbon. Nur gegen Abgabe dieses Bonbons wird dem Kinde das Geschenk ausgehändigt. Die Eltern mögen darauf achten, daß der Bonbon nicht verloren geht.

Konzert, Gesangsvorträge, Kinderbelustigungen, Lampenzug.

Von nachmittags 4 Uhr an Tanzkränzchen. Von abends 8 Uhr an Ball.

Su zahlreichem Besuch ladet ein

Das Gewerkschaftskartell.

Gewerkschaftskartell zu Halle.
Freitag den 3. Juli abends 1/9 Uhr im „Weißen Hock“, Geißstr. 5
Sitzung.

Tagesordnung: 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Ausgabe der neuen Solibriestrafenbogen. 3. Vortrag des Genossen M. Goldenberg über: Die Tätigkeit der Vertreter in der Arbeiterberufshilfe. 4. Gewerkschaftsstatut. 5. Bericht über die hiesige Tätigkeit mit dem Vorstand des Ortsverbandes der Gewerkschaften. 6. Streiks und Lohnbewegungen. 7. Verschiedenes.
Mit Rücksicht auf die Wichtigkeit der Tagesordnung erwartet ein vollständiges und pünktliches Erscheinen der Delegierten. Der Vorstand.

Kohlenmölsen.

Sonntag den 5. Juli nachm. 3 Uhr im Bahnhof-Restaurant
gr. öffentliche Bergarbeiter-Versammlung.
Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage der Bergarbeiter und der deutsche Bergarbeiter-Verband. 2. Bericht des Vorstandes. 3. Diskussion und Verschiedenes.
Für Bedienung der Tageskosten werden 10 Pf. Entree erhoben. Der Einberuher.

Zentralverband der Maurer Deutschlands.
Zweigverein Wierseburg.
Sonnabend den 4. Juli abends 7 Uhr in der „Fünfsenburg“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Die Antwort der Unternehmer auf den Einigungsversuch durch den Gesellen-Ausschuß. 2. Wie stellen wir uns zu dem abliegenden Bescheid der Unternehmer. 3. Bericht vom Verbandstag. 4. Alle Kollegen, welche gewillt sind, ihren Beitritt zu einer besseren Lebenshaltung zu sichern, werden dringend ersucht, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Die örtliche Verwaltung.

Konsumverein f. Ammendorf u. Umg.
Mittwoch den 8. Juli 1903 abends 8 Uhr
außerordentliche General-Versammlung
im Saale der Brotschänke in Beesen.

Tagesordnung: 1. Bericht über den Genossenschaftstag zu Dresden. 2. Anschließung an den Unterband. 3. Anträge der Mitglieder; dieselben müssen bis zum 4. Juli schriftlich eingereicht werden. 4. Verschiedenes. Der Vorstand.
Eintritt nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarte.

Heute Donnerstag
Schlachtefest.
Mit frischer Wurst
u. d. d. 80 Pf.
Roberts Hamm,
Triftstr. 6.

**Möbel-
ausverkauf**
wegen Umzug.

Meine Lagerräume will ich weiter zu Fabrikationszwecken selbst verwenden. Um große Umangshen zu meiden, verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen: Salon-, Wohn- und Schlafzimmer-Einrichtungen, u. a. S. Schränke, Vertikons, Frankischänke, Bureauz und Schreibtische, Spiegelarmaturen, alle Sorten Tische und Stühle, Küchen-einrichtungen, Bettst. u. Matratzen, Porzellan- u. Glaswaren, Porzellan- u. Stoffwaren, Flaschen, etc.

Hilles Möbelfabrik,
Spige 38.

Möbel

Nur 5 Mark
Anzahlung.
Schrank, Verticow,
Sofa, Divan,
Bettstelle mit Matratze,
Federbetten,
Teppiche, Gardinen.
Paul Sommer
Leipzigstr. 14,
1. u. 2. Etage.
10 Minuten vom Bahnhof

Möbel

Wieder eingetroffen:
Schlips-Adel
(Bildnis Stehrsch und Laffalle).
Preis 15 Pf.

Manschetten-Knöpfe
(Bild Stehrsch, Bebel, Marx, Vassalle).
Preis 40 Pf.

Zu haben in der
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.

Einem geehrten Publikum sowie meiner vereinten Kundenschaft von Stadt und Land zur gefälligen Beachtung, daß sich meine Wohnung nicht mehr **Gräßstraße 43**, sondern **Naumburgerstraße**, im Hause des Hrn. Wachaus befindet. Um glüklichen Durchbruch bittet
Joh. Siebenkas, macher, Zeitz.

Gute Speisekartoffeln
Mühlhäuser etc. hat noch am Lager
H. Köpfe, Triftstraße 18.

Elfenbein-Seife mit „Elefant“
„Bleib mir treu“, Seifenpulver.
in Tausenden von Haushaltungen beliebt u. unentbehrlich geworden. Zu haben in fast jed. Materialwaren- u. Drogeriegeschäft. Nachahmungen weisen man zurück.
Günther & Haussner,
Chemnitz-Kappel.
Alleinige Fabrikanten.

Grude-Ofen
in allen Preislagen v. 5.50 M.
an empfiehlt
K. Feustel, Schlossermeister
Ruttelhof 8 u. Gerrenstr. 20.

Gewerkschaftskartell Zeitz.
Freitag d. 3. Juli abends 8 1/2 Uhr
im „Schindl“
Versammlung.

Tagesordnung: 1. Abrechnung. 2. Bericht über die Bibliothek. 3. Organisationsfrage der Bibliothekskommission. 4. Eingänge und Verschiedenes.
Der Vorstand.

Arbeiter-Sänger-Chor
Zeitz.
Sonntag den 5. Juli 1903 nachmittags 3 1/2 Uhr
General-Versammlung.
Alle Mitglieder haben zu erscheinen.
Der Vorstand.

Zangenberg.
Sonntag den 5. Juli d. J.
10jähriges Stiftungsfest,
verbunden mit Konzert und Ball
des Turnvereins Zangenberg.

Es ladet ergebenst ein
H. Reinhardt, Der Vorstand.

Apollo-Theater.

Direktion: **Gustav Poller.**
Am Riebeckpark, nächste Nähe des Haupt-Bahnhofes.
Der neue brillante Juli-Spielplan.
Les Henrys, moderne Tänzer.
3 Papillons, Damen-Gesangs- und Tanz-Terzett.
Ammy Paulus, Kostüm-Soubrette.
The three Woodwards, großer Charakter.
Heinrich Leisten, Humorist.
Ramoneurs, Damen-Verwandlung.
Lungs-Ensemble.
Auserdem: Nur noch auf kurze Zeit verlängertes Gastspiel der
„Chemnitzers“
„Angelika Prieter“,
Schwauw in 1 Aufzuge. Hierauf:
„300 Mark Belohnung“,
Hofe in 1 Akt.
Bei günstigem Wetter: Vorstellung in den elektrisch beleuchteten und illuminierten Gartenanlagen.

Donnerstag
Schlachtefest.
Joh. Fischer,
Große Goelenstraße 7.

Neumarkt-Bierhalle Geißstr. 3.
Bürgerl. Mittagstisch mit Bier
50 Pf. Empfehlung ungeleitet gelegenes Vereinszimmer.
Wilt. Franke.

Dreitag **Schlachtefest.**
Frühstück, Brund 50 Pf.
Franz Heilmann, Zeitz, Nikolaistr. 6

Freitag **Schlachtefest.**
H. Thello, Zeitz, Sch. entrage.

Vereinszimmer
zu vergeben.
Restaurant zur Eiche,
Eisenbockstr. 26.

Schöne Speise-Kartoffeln
5 Liter 28 Pf. empfiehlt
Otto Just, Ludwig Wuchererstr. 45.

Abzahlung
Möbel
sowie Waren
aller Art.

L. Eichmann,
ältestes und größtes Waren-u. Möbelhaus in Halle a. S.
Große Ulrichstraße 51,
Eingang Schulstrasse.
6 Läden
in den Kaiserällen.

M. Bär
54 Gr. Ulrichstr. 54



Reisekörbe Prima weisse
2.55, 3.50, 4.10, 5.10 bis 11 Mk.
Gratlos oder Schloß gratis.



Rucksäcke, halbl. Qualitäten,
185, 165, 145, 85, 50 Pf.
Rucksäcke, wasser. Hauchstoff
mit la. Garnitur, 4.10 bis 1.45 M.



Touristentaschen mit Leder-
einfaßung
285, 225, 175, 125, 85, 45 Pf.



**Reise-
flaschen**
zum Umhängen
125, 95, 45, 25
Pf.

Trinkbecher
85, 45, 25, 10
Pf.

M. Bär
54 Gr. Ulrichstr. 54

Kleiderkoffer mit Säulen 40 Mk.
Vertikow mit Säulen 40 Mk. Etattlich
12 Mk. Büchsbüchsen 65 Mk. 4 Wägen-
stühle 4.50 Mk. gr. Pfeilerpöpel
21 Mk. 2 Stühlen mit Matratzen
4.25 Mk. Küchenstühle 18 Mk. Küchen-
tische 9 Mk. sowie gut erhalt. Tischdrat,
Tücher, billig zu verkaufen.
Ludwig Wuchererstr. 31.

Kinderwagen von
13 bis 18 Mk.
Sportwagen von 4 Mk. an.
Reisekörbe
in größter Auswahl zu billigen Preisen.
empf. **H. Mederake, Burgstr. 65.**

Papier- und Pappenabfälle
faktien jeden Boßen
Al. Brauhäuserstr. 20.

Regeln
für die
deutsche Rechtschreibung
nebst
Wörterverzeichnis.
Neue Bearbeitung für Schule und Haus
Preis 15 Pf.
Zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung,
Geißstraße 21.

Sohlleder-Ausschnitt,
Mass- und Leinwand,
J. Koah, Lederhandlung,
Halle a. S., Gr. Klausstr. 7.

Gebrauchte Kaffeelegale, Radetische und Regale sowie neue und gebrauchte Geschirre verkauft billig

Max Jungblut
Ludwig Wuchererstraße 31.
In meinem Neubau sind noch
3 freundliche Wohnungen
billig zu vermieten u. 1. Okt. zu beziehen.
Theodor Herrmann, Kirschstr.

Madewell.
Wohnung, bestehend aus 2 großen
Stuben, großer Schlafkammer, Küche
und Zubehör per 1. Oktober billig zu
vermieten. Zu erfragen Laibstraße 4.

Eine freundliche Wohnung
(Stube, Kammer, Küche) zu vermieten
und 1. Oktober zu beziehen.
Max Obenau, am Waldschloßchen.

Parterre-Wohnung
mit Zubehör ist vom 1. Juli ab zu ver-
mieten und 1. Oktober zu beziehen.
Richard Jäger,
Zangenberg.

Im Neubau Kaiser Wilhelmstraße
sind noch Wohnungen zum Preise von
48-75 Taler fertig hergerichtet zu ver-
mieten und 1. Oktober zu beziehen.
Zu erfragen: **1. Pr. r. Zeitl.**
Schiffstr. 28, 1. Pr. r. Zeitl.

Eine Wohnung ist zu vermieten
und am 1. Oktober zu beziehen
Kirschstr. Nr. 26.

Ein Tapezierer wird gesucht
Geißstraße 25.

Nachruf.
Den Mitgliedern des Sozial-
demokratischen Vereins zur Nach-
richt, daß am Dienstag unter Mit-
glied

H. Kwoczalla
gestorben ist.
Die Beerdigung findet Freitag
nachmittags 3 Uhr vom Trauer-
haus, Dorfstraße 51, aus statt.
Um zahlreiche Beteiligung ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Dienstag früh 7 1/2 Uhr entging ich nach
schwerem Leiden, mein innigstgeliebter
Mann, unser guter Vater **Normann**
Kwoczalla im 34. Lebensjahre.
Dies zeigen tiefbetruht an
Salle a. S., 30. Juni 1903
Franz Amersbach, nebst Aimer
und Angehörigen.

Die Beerdigung findet Freitag nach-
mittags 3 Uhr vom Trauerhause, Dorf-
straße 51, aus statt.

Du warst so jung. Du starbst so früh,
Der Tod gekniet, vergißt dich nie.
So schumm're laßt und ungetrübt,
Du wirst ja noch am besten fortleben.
Uns hält auch noch der liebe Band
Weit über Deines Grabes Rand.

Codes-Anzeige.
Hierdurch die traurige Mitteilung,
dass gestern nachmittag mein lieber
Mann, unser Sohn und Bruder, der
Kermacher

Rich. Schumann
nach kurzem, aber schweren Leiden
im Alter von 30 Jahren verschieden
ist.

Dies zeigen tiefbetruht an
Die trauernden Hinterbliebenen.

Dank.
Zurückgekehrt vom Grabe meines
lieben Sohnes sagen wir herzlich
Dank allen denen, die seinen Sarg so
reichlich mit Kränzen schmückten.
Besonders herzlichen Dank dem Zentral-
verband der Maurer von Halle und
der Krementkasse des Maurer- und
Zimmerer-Bereits zu Weidorf.
Dank seinen lieben Kameraden für
das Geleit zur letzten Ruhe.
Kleinfuß den 30. Juni 1903.
**Die trauernde Mutter und
Geschwister Seiler.**